

Impuls

papier

des Moderaments der Gesamtsynode der Evangelisch-reformierten Kirche.



Ich wünsche mir, dass wir
eine krasse Herde bleiben.



Impuls

des Moderaments der Gesamtsynode der Evangelisch-reformierten Kirche.

papier





Ich möchte, dass man
uns mehr hört.

Das Radio weckt, Brötchen holen, mit dem Hund raus, die Pfl-
gerin für Opa kommt, der Kleine **schreit**, die Nachbarn
schon wieder, einkaufen fahren, joggen gehen, Tasche packen,
Schuhe **putzen**, Blumen gießen, neuer Kollege im
Büro, Oma im Heim, Beziehung im Eimer, am **Wochen-**
ende hat Klaus die Kinder, neue Bluse **kaufen**,
Waschmaschine an, Tonne raus, Rollläden runter, **Ter-**
mine machen mit Elektriker, Zahnarzt, Zulassungs-
stelle, Werkstatt ...

Und dann auch noch Kirche?

Kirche soll keine Last sein. Sondern eine Erleichterung.

Da haben wir was zu tun.

Darum geht's.

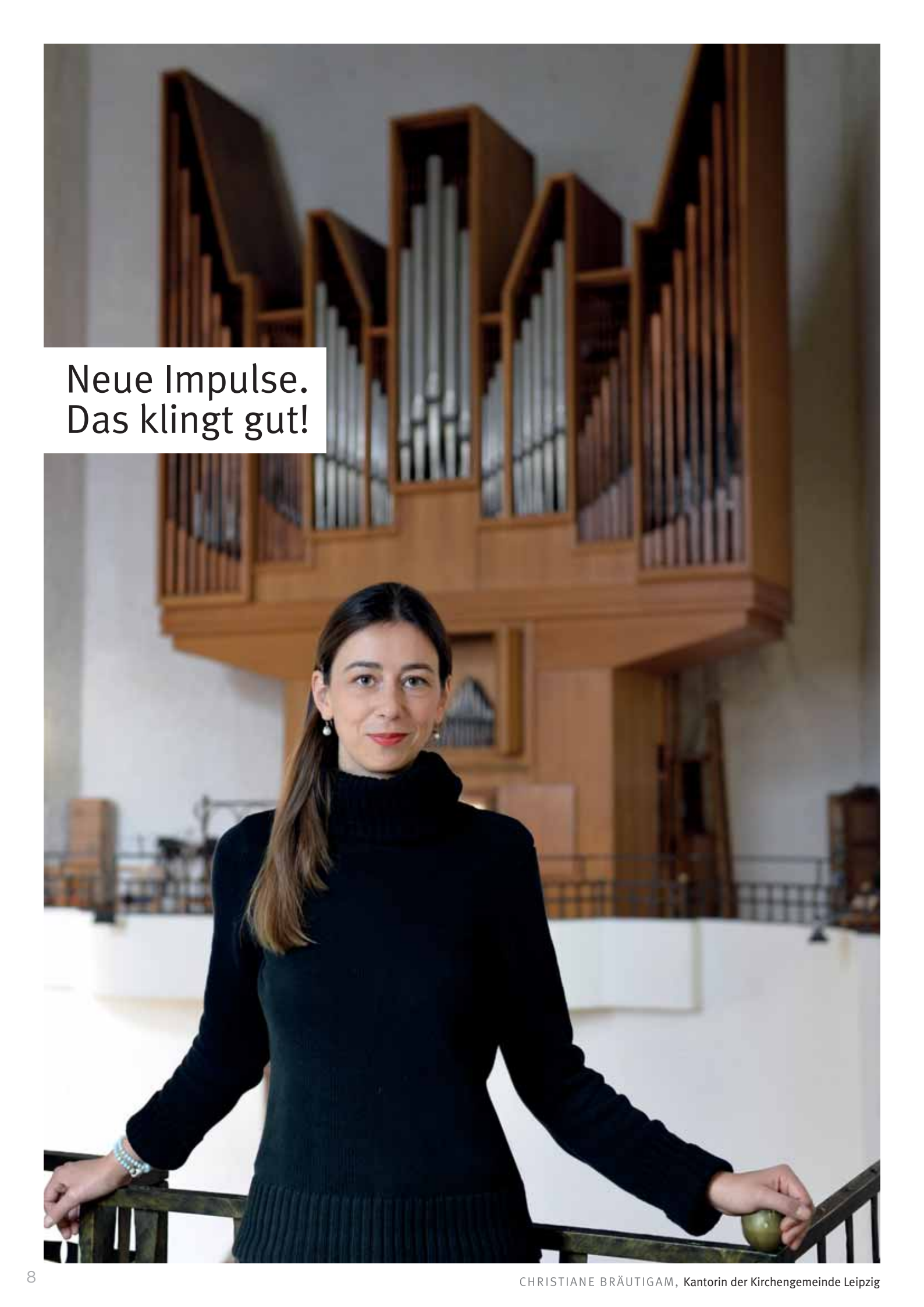
Die „Bedienungsanleitung“	11
I. Das ist gut in unserer Kirche.	17
a) Die größte Gabe unserer Kirche sind die in ihr lebenden und engagierten Menschen.	17
b) Wir sind eine Beteiligungskirche.	17
c) Theologisch unterwegs. In unserem Tun und Reden.	17
d) Unsere Gemeinden leben Vielfalt.	17
e) Wir verfügen über eine gute Infrastruktur.	17
f) In unseren Gemeinden gibt es viele Angebote.	19
g) Unsere Diakonie hilft.	19
h) Wir sind regional und weltweit ökumenisch vernetzt.	21
i) Wir übernehmen Verantwortung und beziehen Stellung in der Gesellschaft.	21
Haben wir etwas vergessen?	23
II. Das verändert sich gerade.	27
a) Kirche verliert an gesellschaftlicher Bedeutung.	27
b) Kirche verliert zunehmend den Zugang zu den Lebenswelten ihrer Mitglieder.	27
c) Kirche verliert Mitglieder und damit Möglichkeiten.	29
Diskutieren Sie kräftig mit!	31





III. Die Konsequenzen daraus.	33
a) Ehrenamtliche	33
b) Pfarrerinnen und Pfarrer	33
c) Gelebter Glaube und christliches Grundwissen	35
d) Beteiligungskirche	35
e) Kirchliche Infrastruktur	35
f) Angebote in Gemeinden	35
g) Kirchenmusik	35
h) Gemeinden und Synodalverbände	35
i) Diakonie	37
j) Ökumene	37
Ihr Part! Erörtern Sie das untereinander.	39
IV. Ihre Ideen dazu.	41
V. Der Fahrplan oder: Was wann passiert.	45

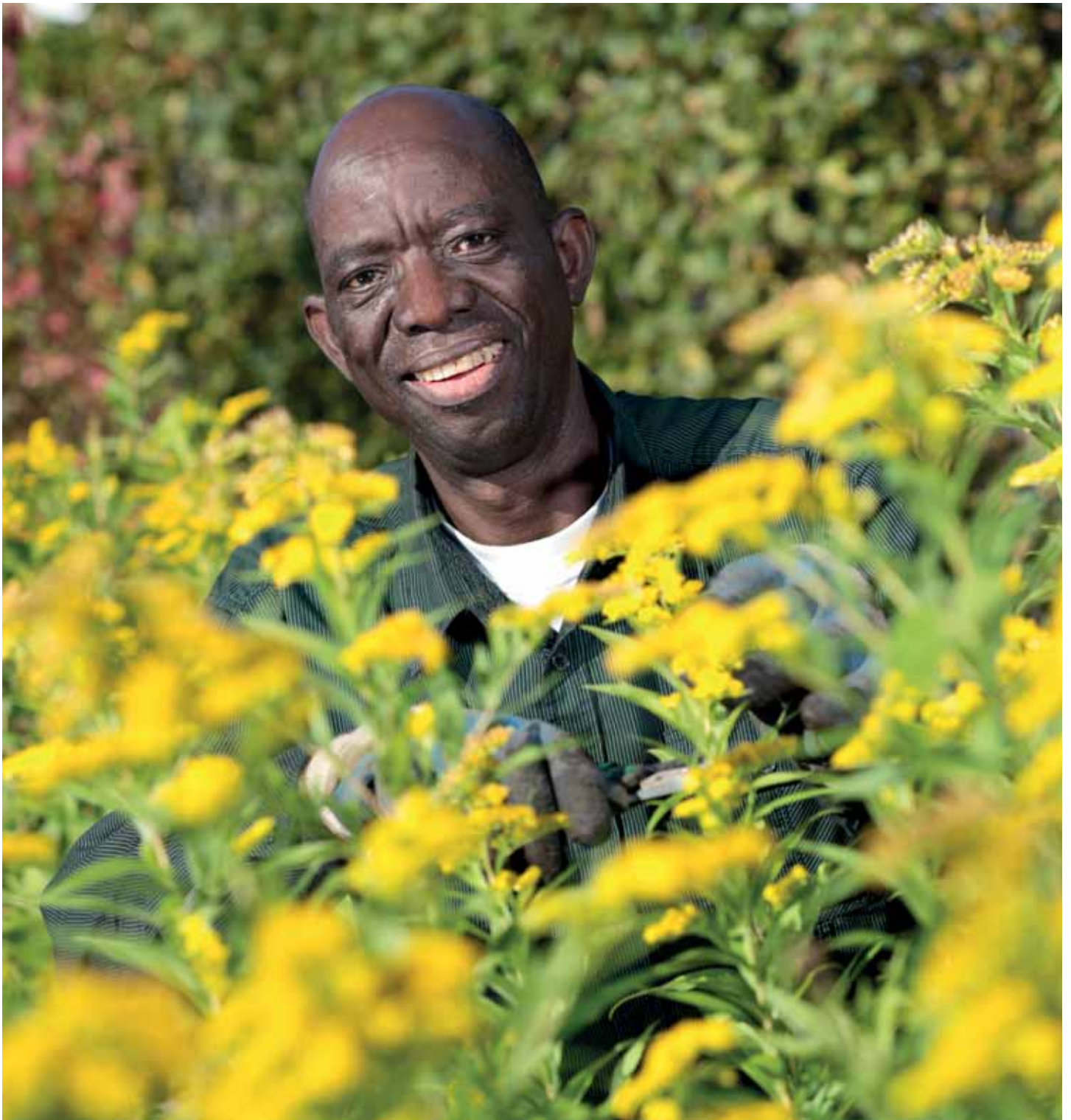


A woman with long brown hair, wearing a black turtleneck sweater and a dark skirt, stands in front of a large, modern wooden organ. She is holding a green apple in her left hand and resting her right hand on a wooden railing. The organ has multiple tiers of pipes and is made of light-colored wood. The background is a simple, light-colored wall.

Neue Impulse.
Das klingt gut!

VERTRAUT den neuen Wegen

der Evangelisch-reformierten Kirche in die Zukunft.



Im Garten Gottes ist Platz für alle.



Wir als Kirche haben einen Auftrag.

Alle Menschen sollen durch uns die **gute Nachricht** über den Gott des
Alten und Neuen Testaments erfahren. In einer oberflächlichen Zeit kann Tiefgang **Glück** bedeuten.

Gott nahe zu sein, ist unser Glück. Das müssen wir als Evangelisch-reformierte Kirche den

Menschen anbieten.

Wir bemerken in den Gemeinden einen **Traditionsabbruch**.

Befragungen zeigen, dass wir **viele Menschen** kaum noch oder gar nicht mehr errei-
chen. Sie **vermissen** die Kirche und ihre Botschaft gar nicht. Kirche verliert an Bedeutung,

an Mitgliedern und damit auch an finanziellen Möglichkeiten.

Eine Negativ-Spirale, der wir uns entgegenstellen wollen.

GEMEINSAM!



Ordner, ordnen, Ordnung.
Unsere Kirche ist mehr!



Wie das genau gehen kann, wissen wir nicht. Noch nicht.

Genau dafür brauchen wir Sie!

Ihre Erfahrungen, Wünsche, Inspirationen, Erleuchtungen, erhellenden Gedanken. Wir wollen gemeinsam ehrlich und schonungslos schauen, was unsere Kirche in Zukunft wieder „bemerkenswerter“ macht.

Dabei haben wir Hilfe an Bord: Gott begleitet uns auf diesem Weg. So wie wir es singen:

„Vertraut den neuen Wegen“ (Gesangbuch 395).



Lassen Sie sich herausfordern.

Auf den nächsten Seiten.

Gehen wir die Zukunft gemeinsam an.



Unser Fanblock steht.
Jetzt müssen Tore kommen.



Dieses Papier soll ein Impuls zum Weiterdenken sein. Es enthält keine Lösungen. Sondern Anregungen und Fragen, die das Moderamen der Gesamtsynode (kurz: Moderamen) mit allen gewählten kirchenleitenden Gremien unserer Evangelisch-reformierten Kirche (kurz: Kirche) teilen möchte.

Das Moderamen möchte, dass die Kirchenräte und Moderamina der Synodalverbände anhand dieses Papiers über die Zukunft unserer Kirche, unserer Synodalverbände, unserer Gemeinden ins Gespräch kommen. Eigene Schwerpunkte in Ihrer jeweiligen Gemeinde und in Ihrem Synodalverband sind dabei selbstverständlich und erwünscht!

Der Einfachheit halber haben wir es in fünf Abschnitte aufgeteilt:

- Das ist gut in unserer Kirche.
- Das verändert sich gerade.
- Die Konsequenzen daraus.
- Ihre Ideen dazu.
- Der Fahrplan oder: Was wann passiert.

Diskutieren Sie in Ihrem Kirchenrat und in Ihrem Synodalverband. Zustimmung oder kritisch. Ergänzen Sie. Finden Sie Ihre Schwerpunkte der Beratung. Überlegen Sie, wen Sie zusätzlich an der Diskussion beteiligen möchten: haupt-, neben- oder ehrenamtlich Mitarbeitende, Menschen aus Ihrer Gemeinde, die sich nicht am Gemeindeleben beteiligen, Menschen, die gar nicht zu Ihrer Gemeinde gehören.

Hinweise, die Ihnen bei der Gestaltung Ihres Beratungsprozesses helfen können, finden Sie am Ende dieses Impulspapiers unter „Der Fahrplan oder: Wie es weitergeht“.

Bitte richten Sie Ihre schriftliche Stellungnahme (nicht mehr als drei Seiten) bis zum 31. Januar 2017 an das Moderamen der Gesamtsynode.

Ihre Antwort fließt in Beratungen und Beschlüsse ein, die unsere Gesamtsynode im Herbst 2017 fassen wird.



Wir brauchen ruhiges Fahrwasser
für die Geldthemen in unserer Kirche.

I. Das ist gut in unserer Kirche.

a) Die größte Gabe unserer Kirche sind die in ihr lebenden und engagierten Menschen.

In unserer Kirche leben Menschen, die mit vielen Begabungen und großer Kreativität beschenkt sind. Handwerker, Gruppenleiterinnen, Kirchenrat/Presbyter, Besuchsdienstmitarbeiter, Chorsängerinnen, Ältestenprediger ... Organisten, Rechnungsführerinnen, Gemeindesekretärin, Posaunenchorleiterinnen, Reinigungskräfte ... Pfarrer, Jugendreferentinnen, Kirchenmusiker, Verwaltungsangestellte ...

Ohne sie wäre unsere Kirche nicht das, was sie ist. Wir leben von diesem Engagement. Das verdient höchste Wertschätzung und Dankbarkeit. Die gute und gleichberechtigte Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und Pfarrerinnen und Pfarrern ist ein besonderes Kennzeichen unserer Kirche.

b) Wir sind eine Beteiligungskirche.

Verantwortung wird bei uns vor Ort übernommen. Viele kompetente Christinnen und Christen regeln gemeinsam mit den gewählten Pfarrerinnen und Pfarrern die Angelegenheiten ihrer Gemeinde. Nachgeordnete Synoden und Gremien werden nur tätig, wo übergemeindliche Interessen zu berücksichtigen sind.

c) Theologisch unterwegs. In unserem Tun und Reden.

Wir setzen uns mit der Bibel und ihrer Bedeutung für uns auseinander. Dabei hat die reformierte Art, Theologie zu leben, Besonderheiten entwickelt, die uns wichtig sind: Dazu zählen die Schlichtheit unserer Kirchen, die pädagogische Ausrichtung unserer Gottesdienste, das Verständnis des Abendmahls, die

besondere Bedeutung des Alten Testaments und die reformierte Lehre, unser privates, gesellschaftliches und politisches Leben nach biblischen Leitlinien zu gestalten.

d) Unsere Gemeinden leben Vielfalt.

Unsere Gemeinden leben in acht Bundesländern; als Stadt- und Landgemeinden; als Gemeinden im reformierten Kerngebiet (Ostfriesland und Grafschaft Bentheim) oder weitflächig verstreut als Minderheit; als Gemeinden unterschiedlicher Frömmigkeitsprägung; als arme und reiche Gemeinden. Diese Vielfältigkeit ist zugleich Stärke und Reichtum unserer Kirche. Wir teilen unsere Erfahrungen und gewinnen dadurch neue Sichtweisen und Handlungen. Durch die Zeitschrift „reformiert“ sind alle Mitglieder unserer Kirche miteinander verbunden.

e) Wir verfügen über eine gute Infrastruktur.

Uns stehen Kirchen und Gemeindehäuser zur Verfügung. Wir unterhalten Pfarrhäuser. Zu unserer Kirche gehören große Einrichtungen wie das Kloster Möllenbeck, die Johannes-a-Lasco-Bibliothek, das Kloster Frenswegen und über unser Diakonisches Werk die Familienferienstätte Blinkfüer.

Größere Gemeinden verfügen über eigene, gut ausgestattete Gemeindebüros, in denen die Gemeinden eigenverantwortlich verwaltet werden.

Wir haben in Leer eine landeskirchliche Verwaltung, die den Gemeinden engagiert mit Rat und Tat zur Seite steht. Von hier aus hält unsere Kirche den Kontakt zu den anderen Evangelischen Kirchen in Deutschland und zu christlichen Organisationen weltweit.



Neue Familienformen
brauchen neue Antworten.



f) In unseren Gemeinden gibt es viele Angebote.

Wir pflegen einen besonderen Stil des Gottesdienstes, der sich auf das Wesentliche konzentriert: die klare Verkündigung des Wortes Gottes und die Antwort der Gemeinde in Gebet und Gesang. Daneben feiern wir Gottesdienst auch in anderen Formen.

Durch die Kirchenmusik sprechen wir Erwachsene, Jugendliche und Kinder an und binden sie so an die Gemeinde. Gern wird in unseren Gottesdiensten gesungen: vom traditionellen Reimpsalter über die Lieder des Gesangbuchs bis zum neuen Liedgut oder der Gospelmusik. Zahlreiche Gesangs- oder Instrumentalchöre bereichern uns. Historisch bedeutsame Orgeln vermitteln einen wunderbaren Hörgenuss. Mit Konzerten erreichen wir auch Menschen, die eher selten den Weg in die Kirche finden.

Wir fördern Freizeitmaßnahmen für Jugendliche und unsere Jugendkirche in Osnabrück. Kinder lernen durch uns die Vielfalt der Bibel kennen. Im Kindergottesdienst und in kirchlichen Kindertagesstätten wachsen sie in ihren Glauben hinein. 30 % aller Jugendlichen eines Jahrgangs werden in Deutschland konfirmiert. In der Konfirmandenzeit lernen Jugendliche nicht nur die Orientierung im Glauben. Sie finden auch eigene Werte für sich und erlangen eine ethische Urteilsfähigkeit.

In Bibelkreisen, Gesprächsgruppen, auf Seminaren oder in mehrtägigen Freizeitangeboten laden wir Menschen ein, sich mit „Gott und der Welt“ zu beschäftigen.

Wir haben Pfarrerinnen und Pfarrer, die an Schulen tätig sind. Auch unsere religionspädagogischen Arbeitsstellen sowie die Evangelische Erwachsenenbildung sind Bestandteil unserer Bildungsarbeit.

In unseren Gemeinden organisieren sich Frauen, um über relevante Themen zu sprechen. Das Gemeindeleben wird so stark bereichert und getragen. Natürlich treffen und engagieren sich auch Männer in unseren Gemeinden, allerdings in einem geringeren Maß.

In den meisten Gemeinden gibt es ein reiches Angebot für ältere Menschen, die sich über eine lange Zeit in der Kirche engagiert haben bzw. ein Leben lang der Kirche angehören.

Die Begleitung Einzelner ist ein wichtiger Bestandteil der Gemeinde: Persönliche Zuwendung, Seelsorge, das Füreinander-da-sein an den Eckpunkten des Lebens sind Kennzeichen unserer christlichen Gemeinschaft. Als besondere Aspekte sind zu nennen: Urlauber-, Krankenhaus-, Gefängnis-, Notfall- oder Blinden- und Hörgeschädigtenseelsorge.

g) Unsere Diakonie hilft.

Diakonie kümmert sich um Benachteiligte in der Gesellschaft. Die Unterstützung beginnt bei einer persönlichen Notlage, reicht von der Übernahme der Trägerschaft von Kindertagesstätten und Einrichtungen für Jugendliche, Senioren und Pflegediensten über die Durchführung von internationalen Hilfemaßnahmen bis zu Stellungnahmen in der gesellschaftlichen oder politischen Diskussion.

Diakonie ist unverzichtbar in unserer Kirche. Unser diakonisches Handeln macht die christliche Botschaft für viele Menschen einleuchtend.



Wir werden weltweit einen neuen Dreh finden müssen.

h) Wir sind regional und weltweit ökumenisch vernetzt.

Unsere Gemeinden, die Synodalverbände und die Landeskirche unterhalten Kontakte zu entsprechenden Gruppen anderer Konfessionen und Religionen. Das Gespräch mit anderen Kirchen bereichert das Leben in unserer Kirche. Entwicklungen, die es in unserer Kirche gibt, können wir auch in anderen Religionsgemeinschaften beobachten. Wir tauschen uns aus, lernen und profitieren voneinander, arbeiten zusammen, feiern gemeinsam und vertreten gemeinsame weltweite Interessen.

i) Wir übernehmen Verantwortung und beziehen Stellung in der Gesellschaft.

Als Gemeinde und als Landeskirche beobachten wir, was im regionalen oder weltweiten Rahmen um uns herum geschieht. Wir spüren Verantwortung für die Bewahrung von Gottes Schöpfung, für das Entwickeln und das Einhalten von sozialer Gerechtigkeit und Frieden. Dazu äußern wir uns im kirchlichen und öffentlichen Raum.



Wir ernten, was wir säen.

Haben wir etwas vergessen?

Zu einer Bestandsaufnahme gehört es, offen und ehrlich zu sein.

Sind die aufgezählten Punkte noch geeignet, das Leben in den Gemeinden auch künftig reich und erfolgreich zu gestalten? Sprechen wir die Menschen mit unseren Angeboten noch an?

Wenn einzelne Bereiche zu einem erfolglosen Projekt oder zu einem unerreichbaren Ziel geworden sind, ist wahrscheinlich die Zeit gekommen, sie zu beenden: „Wenn Dein Pferd tot ist, steig aus dem Sattel.“ Das ist dann die Chance, Freiräume zu gewinnen, um Neues zu entwickeln und zu wagen.

Jetzt sind Sie dran.



Ich will saubere Werte
in unserer Kirche.

Was sind die „leuchtenden Sterne“

Ihres Gemeindelebens, die Sie bewahren wollen?

Was wollten Sie schon immer mal **Neues** ausprobieren und entwickeln?

Was kostet **viel Kraft**, bringt wenig Erfolg und kann deshalb

mit **gutem Gewissen** beendet werden?

Was können Sie zurücklassen, weil eine andere Gemeinde in Ihrer **Nachbarschaft** es gut macht?

Was werden Sie künftig hinter sich **zurücklassen**,

auch wenn es Ihnen schwerfällt?



Ich möchte,
dass es weiter gut läuft.

Viele Jahrzehnte war unsere Kirche fest in der Bevölkerung verankert, von großer gesellschaftlicher Bedeutung und finanziell abgesichert. Aber die Bedingungen, unter denen unsere Kirche ihren Auftrag erfüllt, ändern sich seit einiger Zeit drastisch. Das wird schon in wenigen Jahren erhebliche Auswirkungen auf das Leben unserer Gemeinden haben.

a) Kirche verliert an gesellschaftlicher Bedeutung.

Es gibt einen Traditionsabbruch: Die Familie ist nicht länger der wichtigste Ort der Weitergabe des Glaubens und des christlichen Lebens. Immer mehr Menschen wissen immer weniger über die Bibel, den Glauben und die Kirche. Es ist ein schleichender Prozess der Entfremdung. In weiten Teilen der Gesellschaft spielen der christliche Glaube und die Kirche heute keine Rolle mehr.

Untersuchungen zeigen, dass der Gedanke an den Kirchenaustritt bei jungen Kirchenmitgliedern am

II. Das verändert sich gerade.

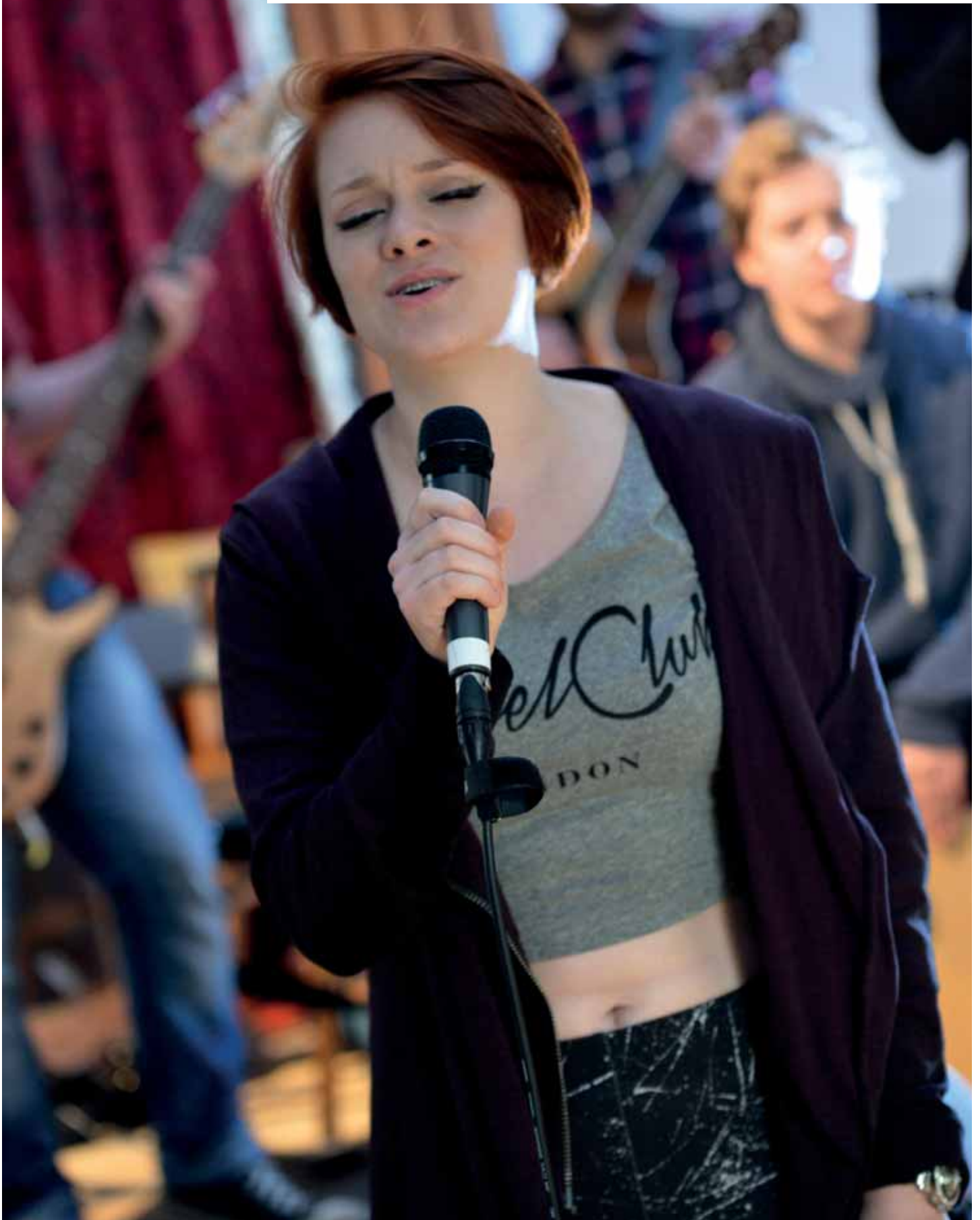
größten ist. Der geschieht vor allem, wenn sie den Nutzen einer Mitgliedschaft in der Kirche nicht mehr sehen. Befragungen belegen außerdem, dass bei ihnen das geringste Vertrauen in die Institution Kirche vorhanden ist.

b) Kirche verliert zunehmend den Zugang zu den Lebenswelten ihrer Mitglieder.

Immer mehr Formen unterschiedlicher Lebensgemeinschaften werden selbstverständlich gelebt und weitgehend akzeptiert. Die klassische Familie verliert an Bedeutung. Welches Signal gibt eine Gemeinde, wenn sie „Familien-Gottesdienste“ anbietet?

Viele Berufstätige müssen immer flexiblere Arbeitszeiten in Kauf nehmen. Ganztagschulen und Kindertagesstätten ermöglichen es auch Alleinerziehenden, berufstätig zu sein. Freizeitaktivitäten gewinnen an Bedeutung, sind aber immer schwerer in die Zeitabläufe einzubinden. Der Begriff „mobile Gesellschaft“ steht heute nicht nur für einen häufigeren Wohnortwechsel, sondern auch für „ständig in Bewegung“.

Jeder hat seinen Sound.
Gemeinsam wird ein Song daraus.



Unsere Kirche passt mit ihren Angeboten immer weniger zu diesen neuen Lebensgewohnheiten. Wir wissen oft nicht, wonach Menschen fragen, was sie vermissen, was ihnen wichtig ist. Versuchen wir zu verstehen, was das Leben der Menschen heute bestimmt.

Vielen in der Kirche fällt der Umgang mit neuen Medien schwer. Wir sind in weiten Teilen noch nicht vernetzt oder multimedial über PC, Internet, soziale Netzwerke und Smartphone zu erreichen. Wir haben diese Kommunikationskanäle bisher zu wenig genutzt und erreichen daher die Menschen nicht, die dort zuhause sind.

c) Kirche verliert Mitglieder und damit Möglichkeiten.

Unsere Kirche hat einen stetigen Mitgliederschwund von 2.400 Gemeindegliedern pro Jahr. Die Anzahl der Beerdigungen übersteigt bei weitem die Anzahl der Taufen; die Anzahl der Austritte und Wegzüge ist wesentlich höher als die der Eintritte. Für uns bedeutet das, dass wir in fünfzehn Jahren nicht mehr 180.000 sondern wahrscheinlich weniger als 150.000 Gemeindeglieder haben werden.

Weniger Gemeindeglieder bedeuten weniger Kirchensteuereinnahmen. Da aber vornehmlich junge Menschen die Kirche verlassen, bekommt diese Entwicklung eine weitere Brisanz: In zehn Jahren werden deutlich weniger Kirchenmitglieder Kirchensteuer zahlen als heute. Das heißt, dass die Kirchensteuereinnahmen stärker sinken werden als die Zahl der Kirchenmitglieder.

**Wir müssen darüber nachdenken,
wie wir**

... die Menschen innerhalb und
außerhalb unserer Gemeinden
besser erreichen und ansprechen

... unsere kirchlichen Strukturen
den demographischen und finan-
ziellen Entwicklungen anpassen.

... diese beiden Herausforderun-
gen parallel bewältigen.



Zeigen wir Flagge.
Stehen wir zu unserer Kirche!



Diskutieren Sie kräftig mit!

Wen **erreichen** Sie gut durch Ihr Gemeindeleben?

Was möchten Sie tun, um diese **Bindung** zu erhalten?

Wen erreichen Sie nicht mehr? Haben Sie eine **Vermutung**, warum?

Wen möchten Sie neu oder wieder **einladen**? Womit?

Was möchten Sie in Ihrer Gemeinde **neu** machen?

Wen oder **was wollen Sie** damit erreichen?



Lieber laut und alle.
Statt leise und einer.

III. Die Konsequenzen daraus.

Die Gelegenheit für unseren Aufbruch ist günstig. Es liegen noch einige Jahre vor uns, in denen es uns möglich sein wird, Veränderungen selbst zu gestalten. Wir wollen agieren statt reagieren! Wir vertrauen darauf, dass Gott uns auf unserem Weg der Erneuerung begleitet.

- Wir werden auf Dauer weniger Mitarbeitende haben sowie weniger Infrastruktur und inhaltliche Arbeit anbieten können. Gleichzeitig fordert uns der Bedeutungsverlust der Kirchen heraus, Neues anzugehen.
- Unsere Gemeinden und Synodalverbände sind so verschieden, die Situationen vor Ort je so komplex, dass es den „einen richtigen Weg“ für alle nicht gibt. Wir suchen deshalb einen Rahmen, der das berücksichtigt.

a) Ehrenamtliche

Ehrenamtlich Mitarbeitende werden in Zukunft schwerer zu finden sein. Befragungen zeigen, dass Ehrenamtliche sich eher gewinnen lassen, wenn sie mitentscheiden können, wenn sie Wertschätzung und fortbildende Begleitung erhalten.

- Wir entwickeln Möglichkeiten der Wertschätzung und Fortbildungsangebote für Ehrenamtliche.
- Wir empfangen die Ehrenamtlichen freudig und lassen sie wieder los.
- Wir achten darauf, dass Einzelnen nicht zu viel aufgeladen wird.

b) Pfarrerinnen und Pfarrer

Im Moment arbeiten ca. 150 Pfarrerinnen und Pfarrer in den Gemeinden und Funktionspfarrstellen unserer Kirche. Das ist in Zukunft nicht mehr zu finanzieren. Bereits 2005 hat die Gesamtsynode deshalb beschlossen, die Zahl auf 100 Gemeindepfarrstellen zu reduzieren. Diese Zahl, aber nicht eine angemessene flächenmäßige Verteilung, werden wir durch Pensionierungen in ca. 15 Jahren erreichen. In einigen Jahren werden wir wahrscheinlich selbst die 100 Pfarrstellen aufgrund weiterer Ruhestände und mangelnden Nachwuchses nicht besetzen können.

- Wir entscheiden über eine angemessene Verteilung der Pfarrstellen und deren neuen Zuschnitt.
- Wir entwickeln reizvolle Pfarrstellen, die für Bewerberinnen und Bewerber interessant sind. Dazu gehören unter anderem attraktive Pfarrhäuser.
- Wir ermöglichen jungen Menschen, den Beruf des Pfarrers kennenzulernen und motivieren sie zum Studium der Theologie.
- Wir unterstützen Pfarrerinnen und Pfarrer, indem wir ihnen Fortbildungen, Supervision und Weiterbildungen auch finanziell ermöglichen.
- Wir achten darauf, dass Pfarrerinnen und Pfarrern nicht zu viel Arbeit aufgeladen wird.
- Wir fragen uns, welche anderen hauptamtlichen Kräfte können und wollen wir langfristig beschäftigen?



Nicht Mitleid, sondern miteinander.
Alles andere ist kalter Kaffee.

c) Gelebter Glaube und christliches Grundwissen

Wir beobachten, dass immer weniger Menschen unsere christliche Botschaft kennen.

- Wir suchen nach erfolgreichen Formen, unsere Botschaft den Menschen nahezubringen.
- Dabei gehen wir auch auf Menschen zu, die zum äußeren Kreis der Gemeinde gehören oder denen der Glaube ganz fremd ist.
- Wir öffnen uns neuen Medien, um Menschen besser zu erreichen.

Wir öffnen uns den neuen Lebensweisen und -welten der Menschen. Wir entwickeln neue Formen der Glaubensübermittlung und des Gemeindelebens.

d) Beteiligungskirche

Es wird nicht leichter, Ehrenamtliche zu finden, die sich gern in der Leitung einer Gemeinde engagieren.

- Wir nutzen die Zeit, um gezielt viele Menschen anzusprechen, in unseren Gemeinden verantwortlich mitzuarbeiten und sie zu gestalten.
- Wir bieten neuen Ehrenamtlichen vermehrt Gelegenheiten, sich für ihre Tätigkeiten fortzubilden.

e) Kirchliche Infrastruktur

Auch die kirchliche Infrastruktur muss verschlankt werden.

- Wir erhalten nur die Pfarrhäuser, die langfristig genutzt werden sollen und nur die Gebäude, die wir benötigen. Das, was wir erhalten, soll gut erhalten und attraktiv ausgestattet sein.
- Wir erhalten die Familienferienstätte Blinkfüer, das Kloster Frenswegen, die Johannes-a-Lasco-Bibliothek und das Kloster Möllenbeck als bedeutsame Orte für unsere Kirche.
- Wir passen die landeskirchliche Verwaltung und die Verfügungspfarrstellen der Größe unserer Kirche an.
- Wir überlegen, welche Kriterien erfüllt sein müssen, damit eine Gemeinde oder ein Synodalverband noch handlungsfähig ist.

f) Angebote in Gemeinden

Keine Gemeinde wird auch in Zukunft die komplette Gemeindearbeit anbieten können.

- Jede Gemeinde setzt Prioritäten in ihrer Gemeindearbeit.
- Gemeinden ergänzen sich in ihren Angeboten.
- Gemeinden orientieren sich an ihren personellen Möglichkeiten und greifen auf, was ihnen an Mitarbeit angeboten wird.
- Gemeinden orientieren sich an den Interessen ihrer Gemeindeglieder – auch derer, die bisher nicht aktiv am Gemeindeleben teilnehmen.
- Gemeinden achten vor Ort auf die Menschen, die nicht zur Gemeinde gehören.

g) Kirchenmusik

Bereits im Kindergartenalter lassen sich Mädchen und Jungen durch das Singen alter und neuer Lieder an die Kirche heranzuführen.

- Wir übernehmen mit der musikalischen Ausbildung von Kindern eine theologische und gesellschaftliche Aufgabe.
- Eine Gemeinde soll das fördern, was sie in Sachen Kirchenmusik am besten kann. Auch hier liegt oft eine Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden nahe.

h) Gemeinden und Synodalverbände

Gemeinden arbeiten zusammen. Dabei gibt es verschiedene Formen der Zusammenarbeit bis hin zum Zusammenschluss. Auch Synodalverbände denken über Zusammenschlüsse nach.

- Wir fördern Zusammenarbeit und Zusammenschlüsse.
- Wir feiern, wo Neues entsteht.



Anpacken. Damit Menschen eine Zukunft haben.

i) Diakonie

Auch in Zukunft bleibt die Diakonie ein wesentlicher Bestandteil unserer Kirche.

- Wir nutzen das diakonische Engagement noch stärker für die Profilierung unserer Kirche und Gemeinden.
- Wir achten darauf, dass in unserem diakonischen Engagement der dahinter stehende christliche Auftrag erkennbar bleibt.

j) Ökumene

Wir suchen den Kontakt zu anderen Konfessionen und Religionen und loten immer weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf örtlicher und regionaler Ebene aus.

- Wir hören im ökumenischen Dialog aufeinander, lernen voneinander und feiern miteinander.
- Wir tun das, weil wir ein eigenes gemeindliches und kirchliches Profil haben, es kennen und im Dialog vertreten.



Transparenz! Unsere Kirche
muss ein offenes Buch sein.

Ihr Part!

Erörtern Sie das untereinander:

Welche **Aspekte** sind für Sie besonders wichtig?

Welche **fehlen** Ihnen?

Welche **ersten Schritte** auf dem Weg wollen Sie in Ihrer Gemeinde,

in Ihrem **Synodalverband** tun?

Wen (welche Gemeinde oder Gemeinden/welchen Synodalverband) wollen Sie als

Gefährten für einen
gemeinsamen Weg gewinnen?



Am Ball bleiben!
Mehr Jugend in unserer Kirche.

IV. Ihre Ideen dazu.

Wir haben noch weitere Fragen, zu denen wir Ihre Antworten brauchen.

Die Gesamtsynode hat beschlossen, dass die Evangelisch-reformierte Kirche als selbständige Landeskirche erhalten bleiben soll.

- Was hat Ihre Gemeinde davon, Evangelisch-reformiert zu sein?
- Was kennzeichnet eine Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde?
- Welche dieser Kennzeichen werden in Ihrer Gemeinde gelebt?
- Welche möchten Sie stärken?

Das Moderamen geht davon aus, dass mit diesem Impulspapier ein Prozess in Gang gesetzt wird, der über viele Stationen und einen längeren Zeitraum andauern wird.

Das Moderamen will den Gemeinden und Synodalverbänden dabei Hilfe anbieten – mit der Gemeindeberatung. Dabei handelt es sich um eine weisungsunabhängige, ergebnisoffene, allparteiliche Beratungsform, die der Kirchenleitung nicht berichtspflichtig ist.

- Stimmen Sie diesem Vorhaben zu?
- Benötigen Sie andere Hilfen, um Ihren konkreten Findungsprozess zu beginnen?
- Mit welchen Partnern werden Sie über eine Zusammenarbeit sprechen und welche Form der Zusammenarbeit wäre Ihr Ziel?

Mit dem jetzt beginnenden Prozess möchte das Moderamen auch erreichen, dass es zu einer Kultur der regelmäßigen Selbstkontrolle des je eigenen Weges in unserer Kirche kommt.

- Entscheiden Gemeinden und Synodalverbände selbst, ob sie eine Kontrolle ihrer Wege durchführen oder soll es ein System zur regelmäßigen Selbstkontrolle durch die Landeskirche geben?
- Wie kann die regelmäßige Visitation besser genutzt werden, um Gemeinden und Synodalverbände zu Modernisierungen zu ermutigen?

Das Moderamen hält es für dringend, sich auf den Weg zu machen. Es ist dabei darauf angewiesen, dass die Gemeinden und Synodalverbände das genauso sehen. Aber es gilt: In unserer Kirche hat die Gemeindeautonomie eine hohe Bedeutung. Gemeinden regeln ihre Angelegenheiten selbständig.

- Wie soll die Kirche mit Gemeinden verfahren, die sich notwendigen Veränderungen verweigern?
- Wie soll die Kirche mit Gemeinden umgehen, deren Haushalte sich in einer dauerhaften finanziellen Schieflage befinden und die nur durch die finanzielle Solidarität anderer Gemeinden leben?

Bei den letzten Gemeindewahlen bestätigte sich der Trend, dass es mühsamer wird, Kandidaten zu finden.

- Welche Gründe sehen Sie dafür?
- Was können wir tun, um das Interesse an der Mitarbeit in einem gemeindeleitenden Gremium zu erhöhen?
- Wie können die Aufgaben im Kirchenrat effizienter organisiert werden?

Mehr lachen! Eigentlich
ist das kinderleicht.



WIR
haben
(k)einen
Plan.

Gehen wir die Zukunft gemeinsam an.



Frisch gesägt,
ist halb gewonnen.

13. Februar 2016:

Startschuss in der Johannes-a-Lasco-Bibliothek in Emden
Übergabe des Impulspapiers an die Gesandten aus Kirchengemeinden und Synodalverbänden

Jetzt diskutieren Sie.

Das Moderamen bietet Ihnen an, für Ihre Diskussion im Kirchenrat/Presbyterium oder im Synodalverband, einen Moderator zu finden, der mit Ihnen ein Tagesseminar durchführt und Ihre speziellen Fragen bearbeitet.

Für die Beratungen ohne Hilfe von außen stellen wir eine Arbeitshilfe zur Verfügung.

Informationen zu Moderatoren und zur Arbeitshilfe und Ansprechpartner für weitere Fragen:

Pastor Hartmut Smoor,
persönlicher Referent des Kirchenpräsidenten
Telefon: 0491 – 91 98 115
Mail: impuls@reformiert.de

V. Der Fahrplan oder: Was wann passiert.

31. Januar 2017:

Bis zu diesem Termin haben Sie Zeit, dem Moderamen schriftlich zu antworten. Das Moderamen würde sich freuen, wenn Ihre Antwort drei Bitten berücksichtigt:

- Schreiben Sie, was Ihnen aus den Abschnitten I bis III in Ihrem Nachdenken wichtig und wertvoll geworden ist.
- Teilen Sie bitte mit, was das Impulspapier in den Abschnitten I bis III nicht im Blick hatte, was Sie aber für beachtenswert halten.
- Beantworten Sie bitte die Fragen aus dem Abschnitt IV.

Frühjahr 2017:

Sie finden im Internet unter „reformiert.de“ eine qualifizierte Auswertung aller Rückmeldungen.

November 2017:

Es folgen die Beschlussfassungen zur Zukunft der Evangelisch-reformierten Kirche auf der Herbsttagung der Gesamtsynode.

EVANGELISCH-REFORMIERTE KIRCHE



Moderamen der Gesamtsynode
der Evangelisch-reformierten Kirche
Saarstraße 6, 26789 Leer
Tel.: 0491/9198-0
www.reformiert.de

Fotografie:
Jens Schulze (www.jens-schulze.com):
Seite 6, 7, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 28, 32, 34, 36, 40, 42, 44
Werner Westdörp: Seite 4
Peter Kolb: Seite 26
Privat: Seite 30
Ulf Preuß: Titel und Seite 38

Konzept und Design:
David Uk. (www.david-uk.de)

Machen Sie mit. Damit wir gute Gedanken unter einen Hut bekommen.

